



Silvia Rutschmann versorgt auf dem Hof Gasswies in Klettgau 50 behörnte Kühe.

FOTOS: HEG

Für eine moderne Allmende

Wie Ökobauernhöfe in der Region mit Hilfe der **KULTURLAND GENOSSENSCHAFT** an Grundstücke kommen und wachsen können

GABRIELE HENNICKE

Die Preise für landwirtschaftliche Grundstücke steigen seit Jahren. Besonders Biobetriebe tun sich schwer, die hohen Kosten zu bezahlen. Die Kulturland Genossenschaft will diese Höfe beim Landkauf unterstützen: Sie finanziert den Grundstückserwerb vor, die Bauern suchen anschließend Menschen aus ihrem Umfeld, die Genossenschaftsanteile erwerben. In der Region sind der Hof Gasswies in Klettgau und der Luzernerhof in Buggingen-Seefeldern diesen Schritt gegangen.

Es ist ein sonniger Abend. Auf der Weide, die direkt an den Hof angrenzt, liegen die behörnten Kühe. Gar nicht so einfach, die etwa 50-köpfige Fleckviehherde von der Weide in den Stall zum Melken zu bringen. Silvia Rutschmann muss laut klatschen und rufen, bis die Tiere sich gemächlich auf zum Stall machen. Dort warten schon die Kälber und wollen trinken. Eine Stunde lang dürfen die Jungen jeweils morgens und abends zu ihren Müttern. Erst wird allerdings gemolken, doch nicht die gesamte Milch geht in den Tank.

Der Melker achtet darauf, dass genug Milch für die Kälber im Euter bleibt. Denn der Hof Gasswies praktiziert eine ganz besondere Form der Milchviehhaltung. Für seine muttergebunde-

ne Kälberaufzucht wurde der Hof 2015 mit dem Bundespreis ökologischer Landbau ausgezeichnet. Sobald die Kälbchen bei ihren Müttern trinken, breitet sich eine ruhige und friedliche Stimmung im Stall aus. Eine Atmosphäre, die nicht nur die Tiere, sondern auch die Menschen genießen, wie Bäuerin Silvia Rutschmann sagt.

Der Biolandhof Gasswies in Klettgau zwischen Waldshut und Schaffhausen bewirtschaftet 130 Hektar Acker- und Grünland sowie Obstanlagen. 85 Prozent der bewirtschafteten Fläche ist gepachtet. „Immer wieder sterben langjährige Verpächter und ihre Erben wollen verkaufen“, berichtet Silvia Rutschmann. Der Hof würde die Flächen gerne kaufen, damit er wachsen kann und das ausgewogene Verhältnis von landwirtschaftlicher Nutzfläche und Tierbestand bestehen bleibt, doch die Bodenpreise hier in Grenznähe sind besonders stark gestiegen. Von Besitzern von Biogasanlagen und Schweizer Landwirten wurden schon Preise bezahlt, die dreimal so hoch sind wie üblich, wie die Bäuerin berichtet. „Ein weiteres Darlehen aufzunehmen, kommt für uns nicht in Frage, das wäre betriebswirtschaftlich nicht zu stemmen“, erläutert sie. „Ein Freund riet, uns über die Kulturland Genossenschaft zu informieren.“

Die bundesweit agierende Kulturland Genossenschaft organisiert Gemeinschaftseigentum an Grund und Boden für die bäuerlich geführte und regional eingebundene ökologische Landwirtschaft. Die Genossenschaft sammelt über den Verkauf von Anteilen Geld, mit dem sie für die Bauernhöfe Ackerland, Wiesen und Weiden kauft. Sie wurde 2014 gegründet und hat seither 90 Hektar Land für sieben Bauernhöfe in Deutschland erwerben können, drei davon in Baden-Württemberg. „Wer bei uns Genossenschaftsanteile kauft, will die Flächen für den Okolandbau sichern und sie der Bodenspekulation entziehen. Das ist die Motivation, eine finanzielle Rendite gibt es nicht, aber wohl eine ideelle“, sagt Titus Bahner, geschäftsführender Vorstand der Genossenschaft mit einer momentanen Einlage von etwa 1,4 Millionen Euro. Landkauf müsse oft sehr schnell gehen, eine Situation, die die Betriebe häufig überfordere, so Bahner.

In der Rheinebene im Markgräflerland dominiert der Maisanbau, kaum einer hält hier mehr Rinder und produziert Milch. Die Kuhweide des Luzernerhofs in Buggingen-Seefeldern, zwischen Dorf und Rheintalbahn gelegen, ist deshalb eine Seltenheit. Im provisorischen Stall neben der Weide wird gemolken, in der Nähe steht ein mobiler Hühnerstall. Im Folientunnel baut das Hof-Team Tomaten an. Die Milch wird als Frischmilch direkt an Hofkunden abgegeben oder in der hofeigenen Käseerei zu Joghurt, Quark und Käse verarbeitet. Immer donnerstags liefern die Landwirte des Luzernerhofs ihre Molkeprodukte sowie Gemüse, Eier und gelegentlich auch Fleisch an Verteilpunkte in Freiburg und in der Umgebung. Hier holen die Mitglieder der Verbrauchergemeinschaft, die den Betrieb des Hofes mit festen monatlichen Beträgen finanzieren, ihre nach Wunsch gepackten Kisten ab. Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft nennt sich dieses Modell, bei dem Verbraucher die Abnahme der Erzeugnisse garantieren, die Ernte vorfinanzieren

und den Hof unabhängig von Marktpreisen machen.

Die Situation des Luzernerhofs war es, die 2014 zur Gründung der Kulturland Genossenschaft führte: Der Biolandhof wurde damals verkauft, die Hofgemeinschaft konnte den Kaufpreis nicht aufbringen. Dank der Genossenschaft kam das Geld zusammen, mit dem der Kauf vorfinanziert wurde. Anschließend ist es Aufgabe der Landwirte, Nachbarn, Freunde, Kunden oder andere Sympathisanten zu finden, die den Betrieb nach dem gleichen Prinzip unterstützen, nämlich durch den Erwerb von Anteilen. Wer sich auf diese Weise an einem Hof beteiligt, tut dies, weil er den Betrieb kennt, seine Wirtschaftsweise schätzt und ihn unterstützen will. Die beteiligten Bauernhöfe produzieren nicht nur Bio-Lebensmittel und vermarkten sie vor Ort, sie engagieren sich auch gesellschaftlich: Sie bieten Führungen an, betreiben Naturschutz und Landschaftspflege, leisten soziale Betreuung oder arbeiten erlebnispädagogisch mit Schulklassen. „Mit einer groß angelegten Kampagne, die zum Jahresende starten soll, wollen wir Leute finden, die Anteile am Hof erwerben“, sagt Thomas Rippel vom Luzernerhof. Wenn sich Genossen aus dem Umfeld der Bauernhöfe finden, die Geld einbringen, fließt dieses an die Kulturland Genossenschaft zurück und sie kann weitere Höfe finanziell unterstützen.

Landwirtin Silvia Rutschmann

„Ein weiteres Bankdarlehen kommt für uns nicht in Frage, das wäre betriebswirtschaftlich nicht zu stemmen.“

schaft hält er für sinnvoll, findet es aber schade, dass diese Möglichkeiten nur ökologisch wirtschaftenden Betrieben offensteht. „Der BLHV fordert eine ermäßigte oder den Erlass der Grunderwerbsteuer für Landwirte, damit würde die Eigentumsbasis der aktiven landwirtschaftlichen Betriebe gestärkt“, sagt Elsner. 2016 wurde nach An-

gaben des Statistischen Landesamts in Baden-Württemberg ein durchschnittlicher Kaufpreis von 24300 Euro pro Hektar für landwirtschaftliche Flächen ohne Gebäude und Inventar bezahlt. 2010 lag der Preis noch

bei knapp unter 20000 Euro pro Hektar. In Ballungsräumen sind die Preise sogar deutlich höher. Auch die Pachtpreise sind gestiegen, in Baden-Württemberg allein zwischen 2013 und 2016 um fast zehn Prozent. Vor allem bei Neuverpachtungen wird kräftig zugelangt, hier liegt der mittlere Pachtpreis mit 342 Euro 44 Prozent über dem durchschnittlichen Pachtniveau mit 237 Euro.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat sich im April 2016 ein bundesweites Netzwerk verschiedener Akteure gegründet, zu denen auch die Kulturland Genossenschaft gehört. Ziel des Netzes ist es, Synergien zwischen den verschiedenen Ansätzen zu nutzen, die Ackerland für die ökologische und regionale Bewirtschaftung sichern wollen.

Ganz konkret sucht der Hof Gasswies in Klettgau Menschen, die sich am Kauf von neun Hektar Land beteiligen. Mit Anteilen von je 500 Euro an der Kulturland Genossenschaft ist man dabei. „Seit 2015 stehen wir bereits das dritte Mal vor der Schwierigkeit, bisherige Pachtflächen kaufen zu müssen, und dieser Prozess wird weitergehen, das lässt sich jetzt schon absehen“, sagt Landwirtin Silvia Rutschmann. Als kleines Dankeschön erhält jeder Genosse einen bescheidenen Rabatt von zwei Prozent auf Einkäufe im Hofladen und wird einmal im Jahr zu einer Veranstaltung auf dem Hof eingeladen.

➤ **INFORMATIONEN** zu den Bauernhöfen und zur Kulturland Genossenschaft gibt es im Internet unter www.luzernerhof.de, hofgasswies.de und kulturland-eg.de.



Johannes Supenkämper gehört zum Team der Landwirte auf dem Luzernerhof in Buggingen-Seefeldern.

Badische Zeitung präsentiert

Varieté
AM SEEPARK

2. BIS 12. NOVEMBER
Bürgerhaus am Seepark, Freiburg
Täglich 16 und 20 Uhr, sonntags 15 und 19 Uhr
Spielfrei: 6. und 7. November
www.variete-am-seepark.de
Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen